

DIE WASSERAUFNAHME

Ein Elefant benötigt pro Tag mindestens 100 Liter Wasser zum Überleben. Sein Rüssel funktioniert dabei wie eine Druckpumpe, mit der er das Wasser ansaugt. Pro Zug rauschen etwa acht bis zehn Liter Wasser durch den Rüssel. Dazu frisst der Elefant, der vegetarische Ernährung bevorzugt, täglich 300 bis 400 Kilogramm Grünzeug (Äste, Dornbüsche, Blätter).

DIE LANDSCHAFT

Über 21 000 Quadratkilometer nur Gras- und Buschsavannen: der Nationalpark Tsavo in Kenia, der seit über 62 Jahren besteht. Weil es hier monatelang gar nicht regnet, ist die Erde so trocken, dass die Savannen im nördlichen Teil in Halbwüsten übergehen.

KLEINE HERDE

Sie besteht meist aus fünf bis sechs Elefantenkühen mit ihren Jungtieren. Der Nachwuchs wird in der Mitte der Gruppe gehalten, um die Kleinen vor Raubtieren zu schützen. Nach dem Erreichen der Pubertät mit etwa zehn Jahren müssen die männlichen Elefanten die Gruppe verlassen und schließen sich mit anderen Bullen in Herden zusammen.

DAS RÜSSELN

Der Rüssel ist quasi die verlängerte Nase des Elefanten und mit 40 000 verflochtenen Muskeln ein bewegliches und feinfühliges Organ. Er dient gleichzeitig als Waffe, Greifhand und Druckpumpe beim Trinken. An der Rüsselspitze befinden sich empfindliche Tasthaare, mit denen der Elefant Kontakt aufnimmt.

DIE OHREN

Die bis zu zwei Meter großen Ohren sind das auffälligste Merkmal des Afrikanischen Elefanten. In der Hitze sind sie extrem wichtig, da Elefanten nicht schwitzen und die Körpertemperatur nur über die Ohren abkühlen müssen. Dazu fließen rund 14 Liter Blut durch die Elefantenohren; so wird die Körperwärme nach außen transportiert.

DER SCHLAMM Die typisch rote Erde des Nationalparks ist vulkanischen Ursprungs und verleiht dem Schlamm seine Farbe. Für den Elefanten hat der Schlamm zwei Funktionen: Das Tier kühlt sich darin ab und „pudert“ seine Haut damit ein. Anschließend lässt der Elefant die Erde eintrocknen und scheuert sich an Baumstämmen. So werden Parasiten wie von Schmirgelpapier abgerieben.

DAS WÄLZEN Um jede Hautfalte durch den Schlamm zu schützen, wälzen sich Elefanten oft minutenlang im Wasser, drehen sich nach links und rechts. Bei älteren Tieren kann es passieren, dass sie nach einer anstrengenden Wanderung nicht mehr die Kraft haben aufzustehen. Sie verenden dann im Wasserloch.

Grand Schlamm der Jumbos

Dieses beeindruckende Foto besteht aus 30 Einzelbildern. Eigentlich logisch, denn Elefanten sind ausgeprägte Dickköpfe, und ohne einen kleinen Trick hätte man sie niemals alle gleichzeitig zu sehen bekommen. Die Jumbos (bis 3 Meter hoch und 5 Tonnen schwer) stapften also im Abstand von etwa 45 Minuten an das Wasserloch, tranken erst mal ausgiebig (100 bis 200 Liter braucht ein ausgewachsener Elefant pro Tag), kühlten sich bei 35 Grad im übriggebliebenen Wasser ab und verwandelten in dieser Zeit die Savanne Kenias in ihre ganz persönliche SaWanne. Nach dem Bad beginnt übrigens der „Grand Schlamm“, der keine Sauerei ist, sondern wichtig: Die Elefanten nutzen ihren Rüssel (bis 1,5 Meter lang), um sich mit dem Morast ein Ganzkörper-Make-up zu verpassen. So schützen sie ihre mit 3 Zentimeter gar nicht so dicke Haut vor Sonnenbrand und Parasitenbefall. Bis das Foto fertig gestellt war, musste der Fotograf 6 Wochen mit seinem Computer daran herumbasteln. Hat sich gelohnt.



DER FOTOGRAF Nachdem sein Sohn eine Patenschaft für einen Afrikanischen Elefanten zum Geburtstag geschenkt bekam, flog der Würzburger Werbefotograf und Agenturbesitzer Joachim Schmeisser, 52, nach Kenia, um das Patent und dessen Artgenossen zu fotografieren. Schmeisser benutzte eine 31-Megapixel-Kamera H3D-31 der Firma Hasselblad. Der Apparat, der rund 20 000 Euro kostet, schießt 0,8 Bilder pro Sekunde, ist besonders für den Outdoor-Einsatz geeignet und zählt zu den besten Kameras der Welt.